# Mozart und Augsburg

## „vatterstadt meines papa“

Bernd Wißner / Michael Loerke

Inhalt

Die Wurzeln

2 „Der Bub heißt Wolfgang“
4 Vom Sumpfgrubenbesitzer zum Tonschöpfer
6 Der talentierte Mr. Mozart
8 Eine revolutionäre Vision
10 Ein großes Kulturerbe

Erste Europareise

12 Die erste Europatournee
14 Mediengenie Leopold
16 Die Einnahmen enttäuschen
17 Auf Glück und Gunst angewiesen

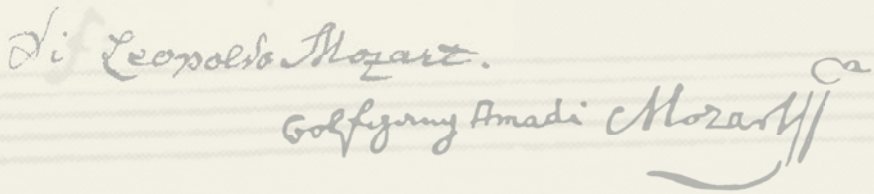
Zweite Europareise

18 Zweite Reise durch Schwaben
20 Mozarts erste Liebe
22 „Ich nenne mich Trazom“
24 Ritter vom Goldenen Sporn
26 Ein Götz-Gruß mit Musik
28 „O du Erzschufti“
30 Konzert in den Fuggerhäusern
32 „Ein rechts Getös und Lärm“
34 Tränenreicher Abschied
36 Vieldeutige Briefe
38 Mozarts traurigster Tag
40 Enttäuschte Liebe

Mozart heute

42 Ein Lob von Haydn
44 Die Mozarts in Augsburg – heute
46 Augsburg feiert den halben Sohn der Stadt

48 Literatur, Zeittafel



# „Der Bub heißt Wolfgang“
## Ein Brief in die Vaterstadt

Mozart in Verona. Ölbild von Saverio dalla Rosa, 1770.
Der 14-jährige Mozart spielt auf einem Cembalo, gebaut 1583 von Giovanni Celestius.
Die Noten zeigen ein molto Allegro aus der Klaviersonate KV 72a.

### A star was born

Die Nachricht kam 1756 aus Salzburg und schien nicht besonders spektakulär:

*„Übrigens benachrichte, dass den 27. Januarii abends um acht Uhr die meinige mit einem Buben zwar glücklich entbunden worden. Die Nachgeburt aber hat man ihr wegnehmen müssen. Die war folglich erstaunlich schwach. Ytzt aber, Gott sey Dank, befinden sich Kind und Mutter gut. Sie empfehlen sich beyderseyts. der bub heißt Joannes Chrisostomus, Wolfgang, Gottlieb.“*

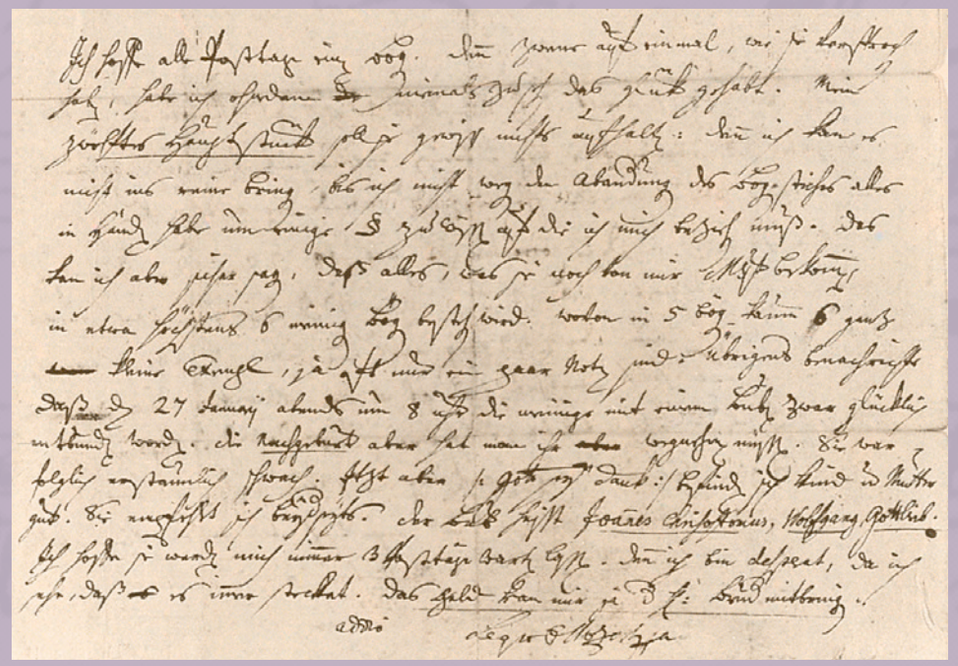
Es war ein alter Freund und Geschäftspartner in Augsburg, dem der frischgebackene Vater Leopold Mozart mit diesen Worten die Geburt seines Sohnes Wolfgang Amadeus als Erstem brieflich mitteilte: seinem „très cher ami“ Johann Jakob Lotter. Sehr eng waren die Verbindungen, Lotter druckte und verlegte Leopolds Werke und dieser war wiederum in Salzburg Verlagsagent für den inzwischen führenden süddeutschen Musikverlag. Noch kurz vor Wolfgangs Geburt hatte Leopold ihm in Augsburg einen geschäftlichen Besuch abgestattet. Sein Dankesbrief sagt viel über das Verhältnis:

*„Mir kam der Abschied wirklich recht sauer: und so vergnügt ich in dero behausung eingetreten bin; so betrübt habe ich sie verlassen ... Warum können denn Leute, die sich unter einander lieben, nicht immer beysammen seyn?“*

Die Briefe von Leopold und später von seinem Sohn Wolfgang sind auch heute noch die anschaulichsten und in vielen Fällen genauesten Informationsquellen für das Leben der Mozarts.

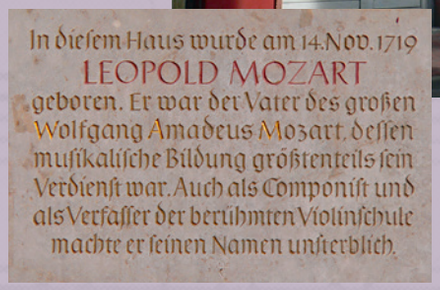
### Amadeus, Amadé, Gottlieb oder?

Der heute geläufige Name Wolfgang Amadeus ist zu Mozarts Lebzeiten kaum verwendet worden. Es gehörte zur geschickten Werbestrategie seines Vaters, dass er in den jeweiligen Reiseländern den entsprechenden Namen eines Götterlieblings bekam. Das Matrikelbuch des Salzburger Doms verzeichnet den Namen „Gottlieb“ allerdings in der griechischen Form: Theophilus. Später wurde er lateinisch zu Amadeus, italienisch zu Amadeo oder auch französisch zu Amadé. In England galt Gott nicht viel und der Beiname entfiel beiläufig. Wolferl, wie er in der Familie genannt wurde, war das siebte Kind seiner Eltern. Außer seiner fünf Jahre älteren Schwester Anna Maria, genannt Nannerl, waren die anderen fünf Kinder bereits verstorben. Die Zeiten waren so. Wie viel an Genius mag hier verloren gegangen sein?



Erste Geburtsanzeige. Leopold Mozart schickte sie an seinen Augsburger Freund und Geschäftspartner Johann Jakob Lotter.

# Vom Sumpfgrubenbesitzer zum Tonschöpfer




Das Wohnhaus von Johann Georg Mozart und Geburtshaus von Leopold in der Frauentorstraße 30 ist heute eine Mozartgedenkstätte mit zahlreichen authentischen Mozartschätzen.





## Mozarts Wurzeln

Die ersten bekannten Vorfahren Mozarts stammten aus dem bayerischen Schwaben, erstmals erwähnt 1331 im Urkundenbuch des Klosters Oberschönenfeld. Der Name Mozart dürfte sich von „Motz“ ableiten, was so viel wie Morast bedeutet. Motzart war ein Sumpfgrubenbesitzer. Seit dem 15. Jahrhundert tauchten im Landkreis Augsburg in mehr als 30 Dörfern 600 Träger dieses Familiennamens auf. Das älteste noch bestehende Anwesen eines Mozart-Vorfahren findet sich als unscheinbares Bauernhaus im Weiler Heimberg bei Dinkelscherben. Die Mozarts zogen im Laufe der Generationen immer näher an Augsburg heran. Der Ur-Urgroßvater des Komponisten, der Maurergeselle David Mozart, erwarb das Bürgerrecht in der Reichsstadt, die der Dreißigjährige Krieg entvölkert hatte. Er brachte es zu einem gefragten Maurermeister und Architekten, der 1671 Zunftmeister des Augsburger Maurerhandwerks wurde.

Zwei seiner Söhne wurden ebenfalls Baumeister in Augsburg: Hans Georg Mozart, Wolfgangs Urgroßonkel, war Werkmeister am Augsburger Domkapitel und wurde der führende Augsburger Barockbaumeister. Er beschäftigte die für die damalige Zeit eigentlich nicht erlaubte Zahl von bis zu 30 Gesellen und wurde mehrfach zum Zunftmeister gewählt. Viele seiner Gebäude sind heute noch in und um Augsburg präsent: So errichtete er z.B. ein Bürgermeisterhaus in der Maximilianstraße, das heutige Hotel Drei Mohren, oder den Prälatenbau im Augustiner-Chorherrenstit St. Georg.

Mozarts Urgroßonkel Hans Georg Mozart war der führende Barockbaumeister in Augsburg. Unter anderem schuf er den Prälatenbau bei St. Georg, wo sein Bruder David Prediger war. Sein Enkel Leopold wurde hier getauft.

Hans Georg Mozarts Wohnhaus steht heute noch im Äußeren Pfaffengässchen 24. Eine Gedenktafel erinnert an den berühmten Baumeister.

## Wolfgangs Urgroßvater

Sein Bruder Franz, Wolfgangs Urgroßvater, zog 1681 in die Fuggerei, in der er wohl die Stelle des Stiftungsbaumeisters angenommen hatte.

Franz Mozarts Haus in der Fuggerei

Dessen Sohn Johann Georg wurde Buchbinder. Er heiratete die einst völlig verarmt aus Friedberg zugewanderte Anna Maria Banegger, die neun Jahre ältere Witwe seines Meisters. Durch diese Art des versetzten Heiratens war damals die soziale Absicherung im Handwerk möglich. Johann Georg übernahm die Buchbinderei, war ein geschätztes Zunftmitglied und wurde später Zunftmeister. Das Paar hatte keine Kinder. Als die Friedberger Mozartin 1718 starb, war Johann Georg durch die Ehe im Status so weit gestiegen, dass es ihm möglich war, eine Tochter aus gutem Hause zu heiraten. Seine neue Frau war die 17 Jahre jüngere Anna Maria Sulzer, eine Weberstochter. Ihr erstes Kind war Leopold, der Vater von Wolfgang, der am 14. November 1719 in der Frauentorstraße das Licht der Welt erblickte. Johann Georg konnte die ältesten Söhne im nahen Jesuitenkolleg St. Salvator studieren lassen.

## Dank

Wir danken den Fotografen: Michael Friedrichs: 1, 4, 5o, 44, 45l, 45r. Günther Möller: 22, 27o, 29. Roland Schnell: 5u. Werner Renz: 5m, 27u, 28, 30, 45u. Hartmut Gniechwitz: 16. Bernd Wißner: 19, 26, 45o, 47r. Silvio Wyzsengrad: 47l. Artur Gulbicki: 46 und Klaus Satzinger-Viel: S. 47. Besonderer Dank gilt Helmut Haug, Mozartkenner und langjähriger Vorsitzender der Augsburger Mozartgemeinde für die kritische Durchsicht.

## Literatur

**Nägele, Regine:** Die Friedberger Mozartin. Augsburg, 2005. **Kluger, Martin:** Die Mozarts. Die deutsche Mozartstadt Augsburg und die Mozartstätten in der Region. Augsburg, 2004. **Martha Schad** (Hg.): Mozarts erste Liebe. Augsburg, 2004. **Schmid, Ernst Fritz:** Ein schwäbisches Mozartbuch. 1948. 2. Aufl. Augsburg, 1998, vergriffen. **Mancal, Josef:** Die Mozarts in Augsburg und Schwaben. Augsburg, 1991, vergriffen. **Mancal, Josef/Wolfgang Plath (Hg.):** Beiträge des Internationalen Leopold-Mozart-Kolloquiums. Augsburg, 1994. **Mancal, Josef / Wolfgang Plath (Hg.):** Leopold Mozart, Auf dem Weg zu einem Verständnis. Augsburg, 1994, vergriffen. **Mancal, Josef:** Mozartschätze in Augsburg. Augsburg, 1995, vergriffen. **Hildesheimer, Wolfgang.** Mozart. Frankfurt, 1991. **Layer, Adolf:** Die Augsburger Künstlerfamilie Mozart. Augsburg, 1970, vergriffen. **Valentin, Erich:** Ein Freund Mozarts: Johann Christoph v. Zabuesnig. Augsburg, 1977. **Bundespressedienst (Hg.):** Wolfgang Amadeus Mozart 5. Dezember 1991: 200. Todestag, Wien, 1990. **Ludwig Wegele:** Mozart und Augsburg. Augsburg, Die Brigg, o.A., vergriffen.

## Der Violinbegleiter

Wissenwertes, Rätsel, Praktisches

Ein buntes und lehrreiches Arbeits- und Rätselbuch für Kinder und Jugendliche – der ideale Spaßmach-Begleiter zum Violinunterricht. ISBN 978-3-95786-030-9 | 24,80

## Impressum

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Wißner-Verlag, Augsburg 2019
www.wissner.com

ISBN 978-3-95786-207-5

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Sinngedicht
zur Ehre des Herrn Wolfgang Mozart.

Da, wo der Salzastrohm aus finstern Klippen eilet,
Wo er das flache Land mit reiner Fluth begrüßt,
Und den beglückten Ort, die schöne Stadt vertheilet,
Die sich itzt eine Burg von dessen Namen heißt,
Ließ die Natur ein Kind das Tageslicht betreten,
Ein Kunststück ihrer Hand, ein wundervolles Kind,
Durch dessen Fähigkeit die Fabeln der Poeten,
Die man mit Recht verlacht, Geschichten worden sind.
O Knab! Dein edler Geist hat dich so weit erhoben,
Dass mein zu schwacher Kiel von Dir nur niedrig spricht,
Ja! soll man deinen Werth, wie du verdienest, loben,
So hält die Nachwelt doch den Ruhm für ein Gedicht.

Wer glaubte, daß ein Kind sogar mit sieben Jahren
Schon in der Musickkunst den ersten Meistern gleicht?
Daß, was kaum Wenige durch langen Fleiß erfahren,
Statt eiteln Kinderspiels, dein früher Trieb erreicht?
Doch nein! der schnelle Ruf, der Lohn so seltner Gaben
Hat Deinen Namen schon der ganzen Welt geweyht,
Die Proben deiner Kunst, so ferne Völker haben,
Verkünden deinen Ruhm der späten Ewigkeit.
Mit dir hat die Natur die Gränzen überschritten,
Die Häupter dieser Welt erkennen deinen Werth:
Der Deutsche, der Franzoß, der tiefe Sinn der Britten
Sind stolz auf den Besuch, mit dem du sie beehrt;
Sie preisen jenes Land, so dich der Welt gebohren,
Und deiner Vaterstadt beneiden sie das Glück;
Sie klagen, dass sie dich bald wiederum verlohren,
Und denken noch entzückt auf deine Kunst zurück.

Der Zufall gönnte mir die Ehre dich zu kennen,
Und dein belebter Geist nahm mich gleich andern ein:
Du würdigtest dich gar, mich deinen Freund zu nennen.
Mein Wolfgang, könnt' ich doch bey Dir noch länger seyn!
Ich wünsche dir (darf ich noch meinen Wunsch beyfügen)
Nur die Unsterblichkeit, sie ist dein Eigenthum.
Ja! wärst Du doch, mein Freund!
den Aeltern zum Vergnügen,
Die deiner würdig sind, unsterblich, wie dein Ruhm!

Ergebener Diener und Freund
Christoph von Zabuesnig
[von Augsburg, als Durchreisender]
Salzburg, den 2. März 1769

(nach der bei Valentin reproduzierten Handschrift, vermutlich einer 1799 gefertigten Abschrift von Wolfgangs Schwester Nannerl)